

Konzentrierte Klangpracht

Traditionell zum SchoWo-Auftakt / Gefeiertes Sinfoniekonzert der Jugendmusikschule in der Künkelin-Halle

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Schorndorf.

Man würde inzwischen doch etwas vermissen: ohne das Sinfoniekonzert der Jugendmusikschule kein wirklicher SchoWo-Beginn. Und das scheint inzwischen vielen so zu gehen, die dieses Konzert alljährlich zum Ausklang oder Auftakt ihres Festbesuches eingepplant haben. Die Barbara-Künkelin-Halle war jedenfalls voll besetzt – und das Publikum begeistert über die Darbietungen der jungen Musiker.

Zwischen acht und 14 Jahre sind sie alt, die gut 50 Mitglieder des Kindersinfonieorchesters, die das Konzert mit einem angemessen feierlichen Trompetenstoß aus „Pomp and Circumstances“ des englischen Komponisten Edward Elgar eröffneten. Ein feierlich wiegender Marsch war das, den die Kids da unter der Leitung von Martin Dennermark zelebrierten, hübsch „pompös“, aber auch voll hymnischer Freundlichkeit, sich aufmunternd in die Höhe schwingend. Als eine heitere Einladung zu einem friedlichen Stadtfest.

Beherzte Kids mit frischem Drive über Ecken und Kanten

Einiges wurde den jungen Eleven dann aber verlangt im Allegro der „Linzer“-Sinfonie von Mozart. Ein wunderschönes Musikstück aber, das sie mal sanft schwebend, mal beherzt kraftvoll mit frischem Drive keck über die Ecken und Kanten brachten. Ein wenig melancholisch, aber umso klangschöner beendete das Kindersinfonieorchester seinen Programmteil mit dem getragenen „The Prince of Denmark's March“, mit feinen Farbfacetten und dynamischer Aufgewecktheit. Großer, anerkennender Applaus.

Ein ganz besonderes Ensemble hat die Jugendmusikschule mit ihrem 20-köpfigen Zupforchester unter der Leitung von Michael Wind. Mit dem Concerto in D-Dur des italienischen Barockkomponisten Tomaso Albinoni entzückte der filigrane Zusammenklang der unterschiedlichsten Saiteninstrumente dieses Orchesters einmal mehr das Publikum. Ein zauberhaftes Stück von geradezu deliziöser Grazie, dem Ute Engel als Solistin mit ihrer Oboe eine zusätzlich innige Dimension verlieh. Vor allem im Adagio mit seiner nächtlich-melancholischen Stimmung – bedächtig, zart, ja herzergreifend.

Mit untergründiger Glut dann das südamerikanische „Jorpeando“, ein spielerisch vertrackter Tanz mit flirrend übereinan-



Volle Konzentration bei den „Zupfis“, dem Zupforchester unter der Leitung von Michael Wind.

Bild: Steinemann

dergelegten Gitarrenstimmen voll stolzer Grandezza.

Bitte nicht noch einmal „El Condor Pasa“, mochte man dann denken, als dieses abgenudelte Folklorestück auf dem Programmzettel stand. Es kam aber ganz anders. Höchst intelligent arrangiert von Michael Wind, wurde dieser Ohrwurm auf einmal wieder hörbar. Ganz langsam schlich sich die Melodie ein, unaufdringlich, verschwand sie auch wieder und hörte sich auf einmal wie neu an – gleichermaßen versteckt wie freigesetzt. Tolles Arrangement.

Ähnlich spannend die Bearbeitung des Metallica-Hits „Nothing else matters“. Ein leise dräuender Beginn, auf Kante und Lücke gespielt und dazu der – anders als im Original – umwerfend unsentimental, ja schneidend anti-expressiv von Nele Putz und Theresa Schwegler gesungene Text. Ziemlich cool. Heiße Sache!

Nach der Pause dann das Sinfonieorchester der Jugendmusikschule in wahrhaft beeindruckend großer Besetzung. Und es ist schon erstklassig, was für ein dynamisch-

konzentriertes Ensemble Martin Dennermark da herangebildet hat. Mit einem rasanten Schnelldurchlauf durch verschiedene Stimmungen eröffnete das Orchester mit Rossinis Ouvertüre seiner Oper „Eine Italienerin in Algier“. Ein entfesselt melodramatischer Rausch, in dem die jungen Musiker mit hochkonzentrierter Spiellust brillierten. Mit einem fulminanten Schluss. Ganz große Gefühls-Oper. Jubel.

Mit barocker Wucht dann Telemanns Sonata in D-Dur für Trompete und Streichorchester. Ein fein abgestimmtes Orchester, das besonders im Largo, einem schwer aufseufzendem Klagestück, voll innerer Spannung blieb und dann bruchlos in den jauchenden Überschwang des Prestos glitt, in dem die schneidende Trompetenstimme Christoph Wagners das Ensemble zu stürmisch-barocker Lebenslust trieb. Großer Applaus für Orchester und den famosen Solisten.

Ein musikalisch anspruchsvolles Kleinod dann der „Studentanz“ aus der Oper „La Gioconda“ von Amilcare Ponchielli. Ein si-

nister Klangspuk mit schräg sich steigern den Tänzchen, die am Ende in eine haltlose Polka aufbricht, ohne dass das Orchester je eine schwer zu haltende, knisternde Binnenspannung vermissen ließe. Grandios.

Schwelgender Ausklang mit Stücken aus Leonard Bernsteins „West Side Story“, das im Galopp in einer ironischen Hymne auf „America“ endete. Großes Finale der beiden Sinfonieorchester zusammen auf der Bühne. Mit Schostakowitschs' zweitem Stück aus dessen „Jazz-Suite“. Mit jugendlich infizierendem Temperament vorgetragen. Die SchoWo hatte begonnen.

Höhepunkt

■ „Das Konzert zum Auftakt der SchoWo ist einer der Höhepunkte im Jahr der Jugendmusikschule.“

Günther Neher, Leiter der Jugendmusikschule Schorndorf und Umgebung.